



Bergrettungsdienst  
im Alpenverein Südtirol  
**Jahresbericht 2020**





Der besseren Lesbarkeit wegen schließt die männliche Bezeichnung immer auch die weibliche mit ein.

## Ein Jahr mit neuen Herausforderungen

**D**as Jahr 2020 wird uns allen durch den SARS-CoV-2 Virus in Erinnerung bleiben, wenn Einschränkungen der Tätigkeit dazu geführt haben, dass unsere Berge nicht mehr besucht wurden.

Sogar die Wildtiere kamen ins bewohnte Gebiet, um nachzusehen was denn mit den Menschen los ist. Durch den Lockdown im Frühjahr wurden abrupt alle Bewegungen eingeschränkt. Man wollte vermeiden, dass die Krankenhäuser unnötig mit Freizeitunfällen belastet werden. War man doch mit der Pandemie um Covid-19 schon ausgelastet und man wollte nicht noch zusätzlich Patienten behandeln müssen. Auch wir haben dazu aufgerufen, nicht mehr auf unsere geliebten Berge zu steigen, um die Verbreitung nicht noch stärker zu fördern.

Im Sommer haben wir dann trotz, oder auch mit der Pandemie erfahren können, wie viele Leute in die Südtiroler Berge gehen. Die individuelle Tätigkeit am Berg versprach Sicherheit sich nicht anzustecken. Wäre im Herbst nicht die zweite Welle gekommen, hätten die Bergrettungsdienste heuer wieder einen Rekord an Einsätzen zu verzeichnen. Wir hatten noch nie so einen intensiven Sommer, die hochalpinen Einsätze nahmen ab, dies hat der Trend der letzten Jahre bereits angedeutet. Auch die Skitoureneinsätze wurden weniger, was wiederum mit dem Lockdown im Frühjahr zusammenhing. Die Wander- und Mountainbikeunfälle hingegen nahmen zu. Schlimm schaute es mit unserer Ausbildung aus, konnten wir noch im Sommer einiges was im Frühjahr vorgesehen war aufholen, verhin-

derte der zweite Lockdown im Herbst dann wieder die Abhaltung der Kurse. Eine adäquate Ausrüstung für unsere Bergretter/innen zu beschaffen stellte uns am Anfang der Pandemie noch auf besondere Herausforderungen, verfügte man später dann doch über genügend Material. Glücklicher Weise waren in den Lockdowns dann auch weniger Einsätze.

Besonders erwähnen möchte ich hier, dass sich keiner unserer Mitglieder bei einem Einsatz oder auch bei unserer Ausbildung mit dem Virus angesteckt hat. Dafür gilt mein Dank an all unsere Mitglieder für die Achtsamkeit bei den Einsätzen und auch für das vorbildliche Verhalten in der Zeit der zeitweiligen Einschränkungen der Bewegungsfreiheit. In Zusammenarbeit mit den anderen Zivilschutzorganisationen waren einige Bergrettungsstellen beim Südtiroler weiten Antigen Test mit Aufgaben für die Gemeinden befasst und konnten auch dort tatkräftig zum Gelingen der Tests beitragen. Es sind unsere Stärken, die wir als Freiwilligenorganisation immer wieder zum Beweis stellen. Wir können unsere Tätigkeit auf null hinunterfahren und im richtigen Moment stehen wir für alle Einsätze schnell und unbürokratisch wieder zur Verfügung mit gewohnter Qualität. Für das neue Jahr wünsche ich allen viel Gesundheit und wenn es uns lässt viele schöne Bergerlebnisse.

Ernst Winkler  
Landesleiter



Allgemein

Einsätze

Patienten

Ausbildung

Bereiche

Interreg

Diverses



## Auftrag mit Pflichten

**D**as Land Südtirol hat den Bergrettungsdienst per Landesgesetz an zwei staatlich anerkannte Hilfsorganisationen übertragen.

Es sind dies der Bergrettungsdienst im Alpenverein Südtirol sowie der Südtiroler Berg- und Höhlenrettungsdienst C.N.S.A.S. welche einen flächendeckenden Rettungsdienst in den Südtiroler Bergen gewährleisten.

In 57 Rettungsstationen beider Bergrettungsorganisationen sind derzeit insgesamt 1.700 ehrenamtliche Helfer im Einsatz.

Diese Helfer gewährleisten eine ganzjährige Bereitschaft um im Einsatzfall zur Stelle zu sein.

Die Bergrettung wird seit 2017 durch die Einheitliche Notrufzentrale 112 in Bozen

alarmiert, welche den Notfall an die Landesnotrufzentrale weiterleitet und in kürzester Zeit sämtliche Hilfsorganisationen Südtirols aufbieten kann.

Im Notfall wählen Sie:



oder die App **SOS EU Alp**:





## Vollversammlung der besonderen Art

**N**achdem die ordentliche Vollversammlung in digitaler Form am 4. Juni 2020 stattgefunden hat, um die Jahresabschlussrechnung 2019 zu genehmigen, fand am Freitag, 7. August 2020 im Raiffeisenhaus von Terlan eine außerordentliche Mitglieder-Vollversammlung der besonderen Art statt.

Unter strengen Hygienevorkehrungen versammelten sich im kleinsten Kreis die Vertreter der 35 Mitgliedsvereine um die Wahl des Landesleiters, der Rechnungsprüfer und des Schiedsgerichts vorzunehmen. Zudem stand die Anpassung der Satzung an die Vorgaben der Reform des 3. Sektors an, die bei Anwesenheit des Notars Benjamin Tengler durchgeführt wurde.

Ernst Winkler, amtierende Landesleiter seit 2015, wurde in seinem Amt bestätigt und wird für weitere 3 Jahre die Geschicke des Bergrettungsdienstes im AVS leiten. In der Wahl bestätigt wurde auch das Schiedsgericht bestehend aus Margarethe Ploner, Michael Grüner und Hanno Heiss. Kleine Änderung gab es hingegen bei den Rechnungsprüfern. Während Rudi Schweigkofler und Gerald Pichler weiterhin die Stellung halten, hat sich Raimund Seebacher nach langjähriger Mitarbeit verabschiedet. An seiner Stelle rückt Jürgen Kuppelwieser, Leiter der Bergrettungsstelle Laas.

Zu erwähnen gilt die Neubesetzung der Position der Bezirksvertreter von Bozen und Eisacktal/Wipptal. Lars Pizzini, Bezirksvertreter von

Bozen seit 2014, übergibt die Bezirksführung an Lukas Rastner, während Philipp Braunhofer, Rettungsstellenleiter der Bergrettungsstelle Ridnaun/Ratschings in die Fußstapfen von Christian Gschnitzer, der seit 2008 im Amt war, tritt. Gemeinsam mit Manfred Unterweger, der seit Juli 2020 das Amt des Landesreferenten der Hundeführer bekleidet, sind somit beide Bergretter im Landesausschuss vertreten.



## Pfiati Lukas!

**D**er 6. Juni 2020 geht als schwarzer Tag in die Geschichte der Bergrettung ein.

Lukas Forer „Lucky“, Rettungsstellenleiter der Rettungsstelle Sand in Taufers, verliert sein Leben bei einer Übung am Reinbach im Alter von 43 Jahren. Er hinterlässt seine Lebensgefährtin und 3 Kinder.

Lukas, deine feine Art, deine Kameradschaft, Geradlinigkeit und Hilfsbereitschaft, werden uns stets in Erinnerung bleiben.

Ruhe in Frieden.

Im Jahr 2020 fand, wenn auch unter abgeänderten Umständen, die 49. Verleihung des „International Alpine Solidarity Award“ statt. Sinn dieser Verleihung ist es, Anerkennung und Ehrung von außerordentlicher, alpiner Höchstleistung zu erteilen und vor allem der Wertschätzung und des

Mutes zur Selbstlosigkeit, im Zuge der Hilfsbereitschaft für andere Menschen, Raum zu geben.

Zum einen werden bei dieser Verleihung Rettungskräfte geehrt, welche zu Lebzeiten außerordentliches leisten und zum anderen auch die, welche durch ihren unermüdlichen Einsatz ihr Leben lassen mussten.

In diesem Jahr wurde die Goldmedaille für seinen großen Einsatz, seinen Mut und Tatkraft, seine Hilfsbereitschaft und Großartigkeit, an unseren, im Juni verstorbenen, Kameraden und Rettungsstellenleiter von Sand in Taufers, LUKAS FORER (43) verliehen.

Seine Frau und seine 3 Kinder fuhren für die Entgegennahme dieses Preises nach Pinzolo, wo die Preisverleihung stattfand. Auch unser Präsident Ernst Winkler nahm



an der Veranstaltung teil und beendete seine Rede für Lukas mit folgenden, treffenden Worten: „...er hinterlässt eine riesige Leere in seiner Familie und auch in unserem Verein. Lukas erfüllte seine Aufgabe im Bergrettungsdienst mit großer Verantwortung und seine Sorge galt stets seinen Kameraden, als dass diese, stets wieder gesund und sicher nach Hause kommen. Wir werden Lukas stets dankbar, in wertvoller Erinnerung behalten!“



Anzahl Bergrettungsmitglieder



## Unsere Mitglieder

**W**as wäre der Bergrettungsdienst im AVS ohne die vielen fleißigen Mitglieder, welche ihre Arbeit oder Familien zurücklassen, um unermüdlich den in Not geratenen Personen zu helfen?

Ohne diese vielen engagierten Helfer, die das ganze Jahr ihren Dienst leisten, wäre die Einsatzfähigkeit des Bergrettungsdienstes nicht vorstellbar und sicherlich auch nicht durchführbar. Darum möchte

sich der Landesverband bei allen Mitgliedern bedanken für die geleisteten Stunden, die viele harte Arbeit aber auch die Kameradschaft, welche diese im Verein einbringen.

Das Jahr 2020 ist sicherlich kein einfaches Jahr gewesen, darum fühlte die Freude umso größer, dass der Mitgliederstand auch in Jahr 2020 wieder angestiegen ist. So haben 49 Mitglieder ihre Anwärterzeit begonnen. Leider gab es auch relativ viele Mitgliederabmeldungen in den Rettungsstellen,

wo einige ältere Mitglieder aus dem Verein ausgetreten sind. Unter Berücksichtigung dieser Austritte, ist somit ein Zuwachs von 16 Bergrettungsmitgliedern zu verbuchen. Zum 31.12.2020 betrug die Zahl der aktiven Mitglieder und jene der Anwärter 1.026. Die Anzahl der Anwärter hat im Vergleich zum Vorjahr um 11 zugenommen und bei den aktiven Mitgliedern wurde ein Plus von 5 Mitgliedern verzeichnet.

## Mitgliederzahlen

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Anwärter	182	174	133	122	127	129	122	133	124	133	144
Aktive Mitglieder	721	736	772	809	798	827	839	832	850	877	882
Gesamt	903	910	905	931	925	956	961	965	974	1.010	1.026



## Anschaffung Corona-Schutzausrüstung

**A**ls es Anfang März 2020 auch bei uns in Südtirol mit den Einschränkungen los ging, mussten auch wir uns auf diese neue Situation einstellen.

Anfangs schien dieser Virus noch Ewigkeiten entfernt zu sein, doch innerhalb kürzester Zeit hat er auch das Land Südtirol voll erwischt. Dabei hat sich der Landesverband die Frage gestellt, wie er seine Rettungsstellen unterstützen kann. Es wurde versucht vor allem bei der Anschaffung der Schutzausrüstung den Rettungsstellen unter die Arme zu greifen, so wurde bei den verschiedensten Lieferanten Material angefragt. Jedoch

war es sehr schwierig hier die entsprechende Qualität zu vernünftigen Lieferzeiten und vor allem Preisen zu erhalten.

Der Landesverband hat einiges an Material angekauft, unter anderem Schutzmasken (chirurgische und FFP2), Schutzbrillen, Oberflächen- und Handdesinfektionsmittel und Einweghandschuhe. Aber auch Schutzanzüge bzw. komplette „India-4 Sets“ mussten herangeschafft werden, für all das Material wurden fast 19.000€ ausgegeben.

Aber da die Schutzausrüstung innerhalb kürzester Zeit aufgebraucht war, hat man sich an die Agentur für Bevölkerungsschutz gewandt, welche in mehreren Lieferungen

nochmals einiges an Material bereitgestellt hat. Darunter waren 6400 chirurgischen Masken, 7450 FFP2-Masken, 510 FFP3-Masken, sowie 40 Packungen Handschuhe und 120 Schutzanzüge. Ohne diese Lieferungen wären die Bergrettungsstellen nicht über die Runden gekommen und wären für einige Zeit ohne die so wichtige Schutzausrüstung dagestanden.



## Schutzausrüstung für die Rettungsstellen

**I**n Zeiten von Covid-19 ist alles komplizierter und aufwändiger geworden, so auch die Abwicklung der Einsätze.

Nicht nur, dass unsere Bergretter immer mit Mund-Nasenschutz unterwegs sein müssen und beim Arbeiten am Patienten eine FFP2 Maske vorgesehen ist, sondern selbst die Einsatznachbearbeitung und das Desinfizieren der verwendeten Geräte und Materialien wird nun gründlicher denn je durchgeführt. Patientenschutzsäcke, Vakuummatratzen, sowie das ganze Einsatzfahrzeug wird nach abgeschlossenem Einsatz peinlichst genau gereinigt und für den nächsten Einsatz wieder aufbereitet. Der Landesverband hat am Anfang der Pandemie versucht die Rettungsstellen mit der nötigsten Schutzaus-

rüstung auszustatten, wobei es auch für ihn schwierig war an ausreichend Ware zu kommen. Desinfektionsmittel, Schutzanzüge, Brillen aber auch Schutzmasken und Einweghandschuhe waren in kürzester Zeit vergriffen und mussten über alle möglichen Umwege angeschafft werden. Glücklicherweise ging dieses Schutzmaterial nie aus, jedoch ist es manchmal zu einigen Engpässen gekommen, wie z.B. bei den kompletten Schutzsets (dazu gehören Anzug, Maske, Brille und Handschuhe). Besonders die Masken und Handschuhe waren immer sehr gefragt und mussten ständig nachgeliefert werden. Wobei sich der Preis für die Handschuhe innerhalb weniger Monate mehr als verdoppelt hat.

Im letzten Jahr ist somit einiges an Material angeschafft und

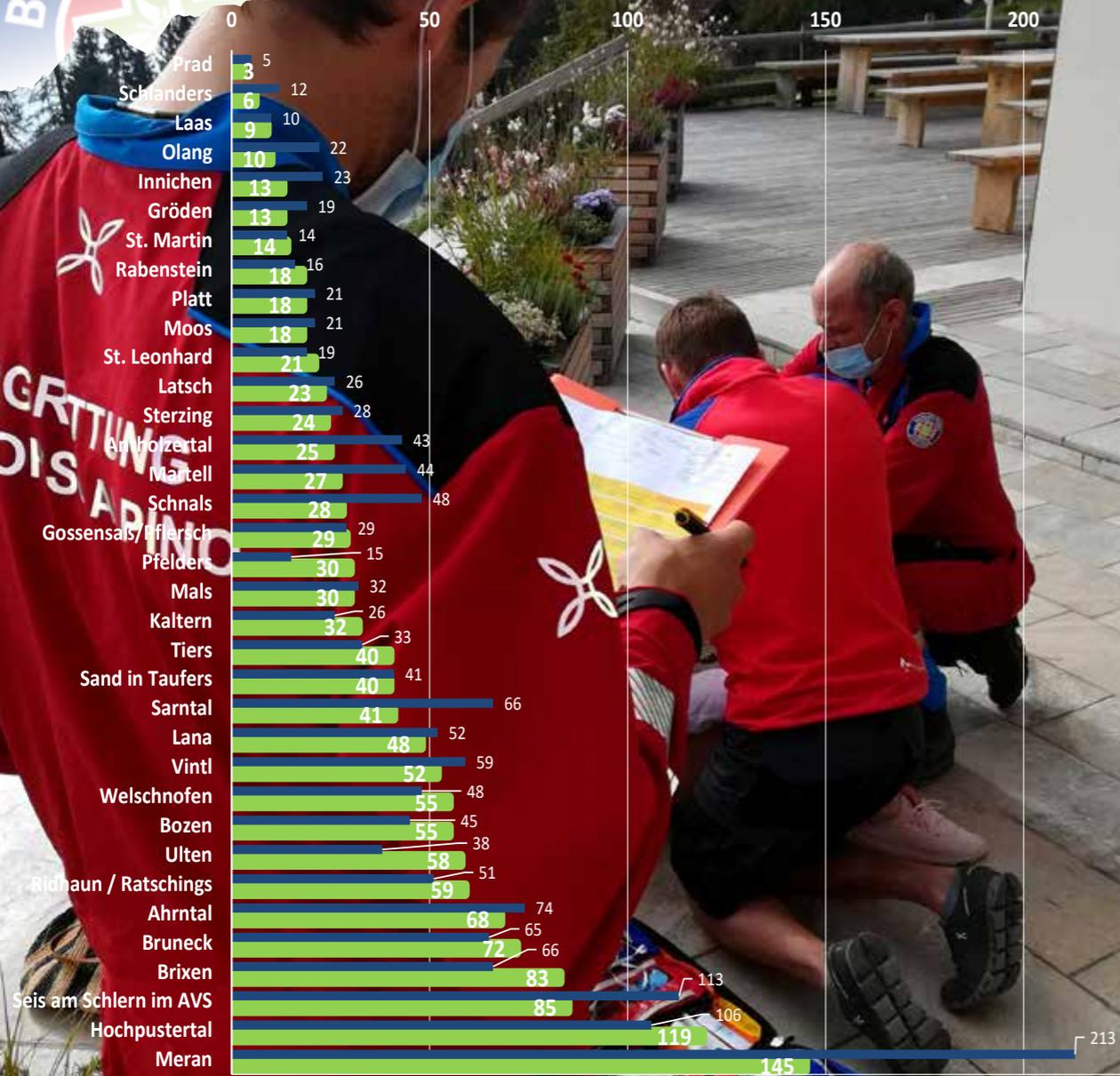
an die Rettungsstellen verteilt worden. So wurde anfänglich pro Rettungsstelle eine Flasche konzentriertes Oberflächen-desinfektionsmittel, sowie ein halber Liter Handdesinfektionsmittel ausgegeben. Hinzu kamen je 4 Schutzbrillen, 15 chirurgische und auch 6 bzw. für einige Rettungsstellen 8 FFP2 Masken, sowie kleine Handdesinfektionsflaschen. Mehr konnte der Landesverband anfänglich nicht aufreiben.

Später kam es immer wieder zu kleinen Teillieferungen an jene Rettungsstellen, welche durch die vielen Einsätze einen Engpass hatten. So wurden an die 900 chirurgische Masken, über 600 FFP2 Masken, 14 Flaschen Handdesinfektionsmittel, 125 Bakterienfilter und 6 Schutzanzüge nachgeliefert.



# Ausrückungen Rettungsstelle

## 2019 / 2020



# Insgesamt 1.411 Ausrückungen

**D**ie Einsatz- und Unfallzahlen der Bergrettung lassen bekanntlich Rückschlüsse auf das Verhalten der Bevölkerung und die Entwicklung des Tourismus ziehen.

So verzeichnet der Bergrettungsdienst seit Jahrzehnten einen konstanten Anstieg an Einsätzen und Patienten, die zu etwa zwei Drittel aus dem Ausland stammen. Wie sich die überstaatlichen und lokalen Beschränkungsmaßnahmen im Corona-Jahr 2020 auf die Einsatzstatistik im Jahr 2020 ausgewirkt haben, ist äußerst interessant. Zwar sind die Bergretter zu weniger Einsätzen ausgerückt und hatten folglich weniger Patienten zu verzeichnen, der Aufwärtstrend bleibt aber nach wie vor bestehen. Dies bestätigen die vergleichsweise einsatz-

reichen Monate Jänner und Februar, als vom Coronavirus zwar die Rede war, aber in unseren Breiten noch heile Welt herrschte.

Konnten im Jahr 2019 noch 1.543 Ausrückungen verzeichnet werden, so sind es im Coronajahr 2020 auch immerhin beachtliche 1.411 Ausrückungen gewesen. Dies ist ein Rückgang von nur 132 Ausrückungen und entspricht einem Minus von 9%. Bedenkt man, dass sich das ganze Land doch einige Zeit im Lockdown befand und die Bewegungsfreiheit mal mehr mal weniger stark eingeschränkt war, ist diese Ausrückungszahl doch relativ hoch.

Bei den geleisteten Einsatzstunden ist ein Rückgang von nur 10% zum Vorjahr zu verzeichnen, und zwar auf 18.343. Bricht man diese Stunden auf die Mitglieder nieder, so ist

durchschnittlich jedes Mitglied eine halbe Arbeitswoche im Jahr allein mit der Abwicklung von Bergrettungseinsätzen beschäftigt.

Geleistet wurden diese vielen Stunden von 7.160 Mitgliedern. Dies bedeutet wiederum, dass jedes der etwa 1.000 Mitglieder im Schnitt zu 7 Ausrückungen gestartet ist.



## Entwicklung und Vielfalt

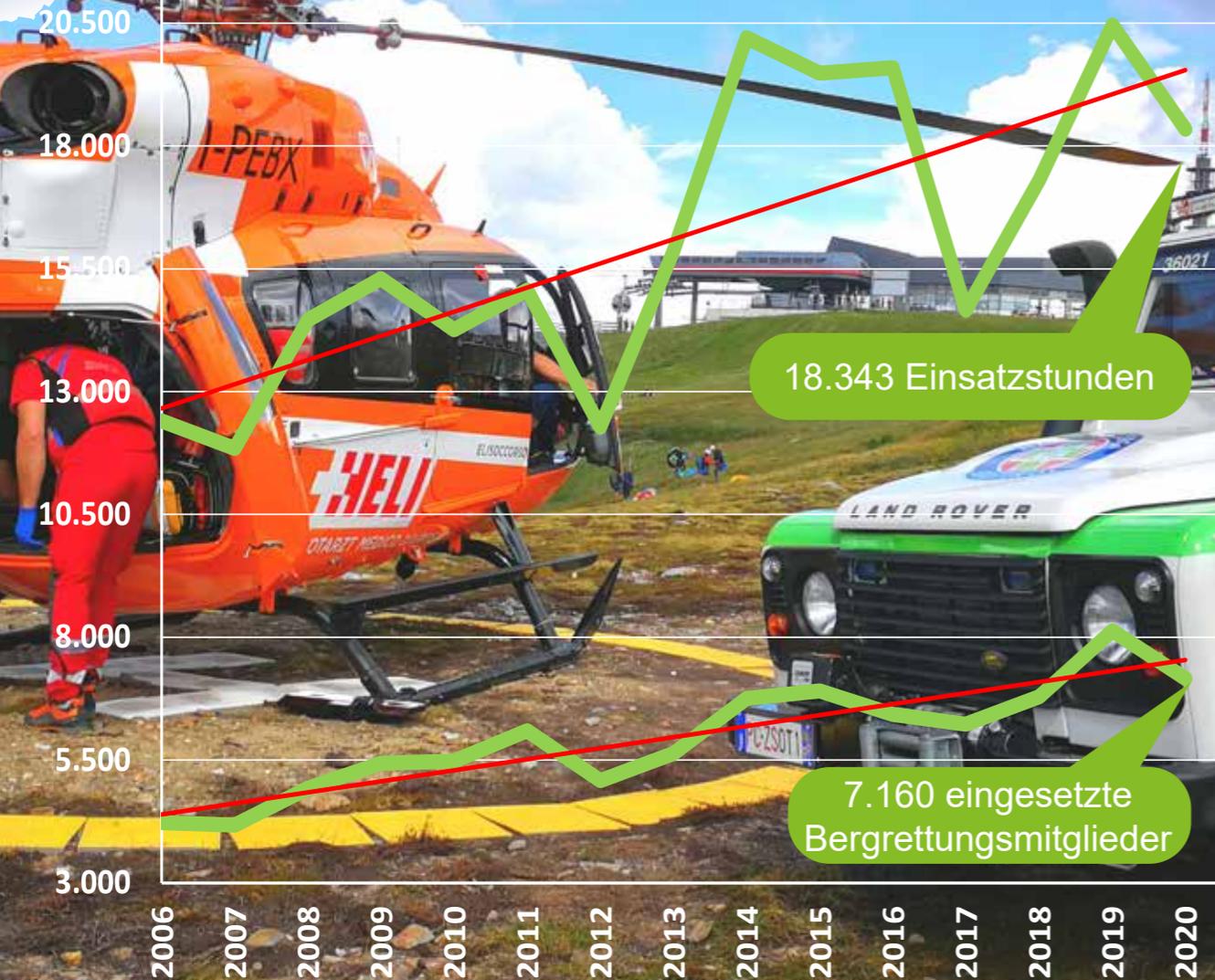
**A**nfang 2020 war ein klarer Aufwärtstrend der Bergrettungseinsätzen bemerkbar, welcher dann durch Corona wieder recht stark abflaute.

Was sich jedoch nicht verändert hat ist die Vielfalt der Einsätze, mit welchen sich die Rettungsstellen auseinandersetzen mussten. So mussten sie zu 32 verschiedenen Einsatzarten ausrücken, von Fahrradunfällen, zu Patientenversorgung auf Schutzhütten, von Tierbergungen bis hin zu Verkehrsunfällen und den klassischen Wanderunfällen ist mehr oder weniger jedes Szenario dabei. Dies stellt die Bergrettungsmitglieder auf eine harte Probe, da sie sich in jeder erdenklichen Situation zu helfen wissen müssen.

Bei allen Einsätzen, welche im Jahr 2020 bewältigt werden

mussten, kommen ganz klar die Wanderunfälle an erster Stelle und machen nicht ganz die Hälfte in der Statistik aus. Gefolgt werden diese von den Suchaktionen und an dritter Stelle kommen nun mittlerweile schon die Fahrradunfälle, wobei jene Unfälle mit den E-Bikes stark zugenommen haben. Was auffallend ist, sind die vielen Einsätze ohne Patienten, welche im letzten Jahr gemacht wurden. Hier schlägt vor allem der Winteranfang zu Buche und die Mithilfe beim Corona-Massentest Ende November, wo auch die Bergrettung ziemlich eingespannt wurde. Aber auch die Besetzung einiger Gemeindeleitstellen und das Unterstützen der Feuerwehren und der Räumungsdienste nach den ergiebigen Schneefällen Anfang Dezember.





## Einsatz Fun-Facts

**G**ewisse Zahlen und Statistiken kann man auch mit einem „schmunzelnden“ Auge betrachten, darum haben wir hier einige mehr oder weniger interessante Daten zusammengetragen:

- Der Mittelwert aller Einsatzkoordinaten befindet sich auf dem Ritten und zwar ganz in der Nähe der Platzer Alm, etwas nordwestlich des Rittner Horns.
- Die durchschnittliche Unfallhöhe im Jahr 2020 liegt auf 1648m und ist damit fast 100m niedriger als im Jahr 2019.
- Im vergangenen Jahr passierten deutlich mehr Bergunfälle im Abstieg, nämlich 310 und nur 85 im Aufstieg. Bei allen restlichen Einsätzen konnte die Richtung nicht klar zugeordnet werden.
- Als "gefährlichste" Gemeinde Südtirols gilt Kastelruth mit 67 Einsätzen gefolgt von Moos in Passeier und Toblach mit je 59 Einsätzen.
- In nur 18 von den 116 Gemeinden Südtirols wurden keine Einsätze des Bergrettungsdienstes im AVS verzeichnet.
- Der einsatzreichste Ort Südtirols ist der Kronplatz mit 13 Einsätzen, gefolgt von der Seiser Alm mit 11 und dem Pragser Wildsee mit 9 Einsätzen.
- Die Wohnadresse mit den meisten Einsätzen in Südtirol ist ein Haus in St. Leonhard in Passeier, und zwar Glaiten Nr. 4. Hier musste die Bergrettung 8-mal ausrücken, um das WK zu unterstützen, da das Haus über keine richtige Straßenzufahrt verfügt.

- Die "gefährlichste" Wegnummer ist die Nr. 9 mit 20 Einsätzen, dann kommt die Nr. 12 mit 13 Einsätzen, gefolgt von der Nummer 6 mit 11 Einsätzen. Anschließend kommen gleichauf die Wegnummern 1, 2 und die Nummer 13 mit je 10 Einsätzen.
- Bei einem Einsatz in St. Leonhard in Passeier waren 80 Bergretter beteiligt. An zweiter Stelle kommt ein Einsatz der Rettungsstelle Lana mit 77 Einsatzkräften.
- Der stundenmäßig aufwändigste Einsatz war eine Suchaktion beim Passerschluhtenweg, hier wurden 553,23 Stunden geleistet.
- Der ausrückungsintensivste Einsatz war eine Suchaktion in Lana mit 12 unabhängigen Ausrückungen verteilt auf 7 Tage.
- Das Höhlensteintal ist das gefährlichste Tal in ganz Südtirol, hier mussten 5 Einsätze abgewickelt werden.
- Die Rettungsstelle Prad hat im Jahr 2020 mehr Tiere gerettet als Personen.
- Der einsatzreichste Tag war der 08. August mit insgesamt 26 Ausrückungen.
- An 76 Tagen wurde kein Bergrettungseinsatz abgewickelt, im Jahr 2019 waren es hingegen 53 Tage.

Allgemein

Einsätze

Patienten

Ausbildung

Bereiche

Interreg

Diverses



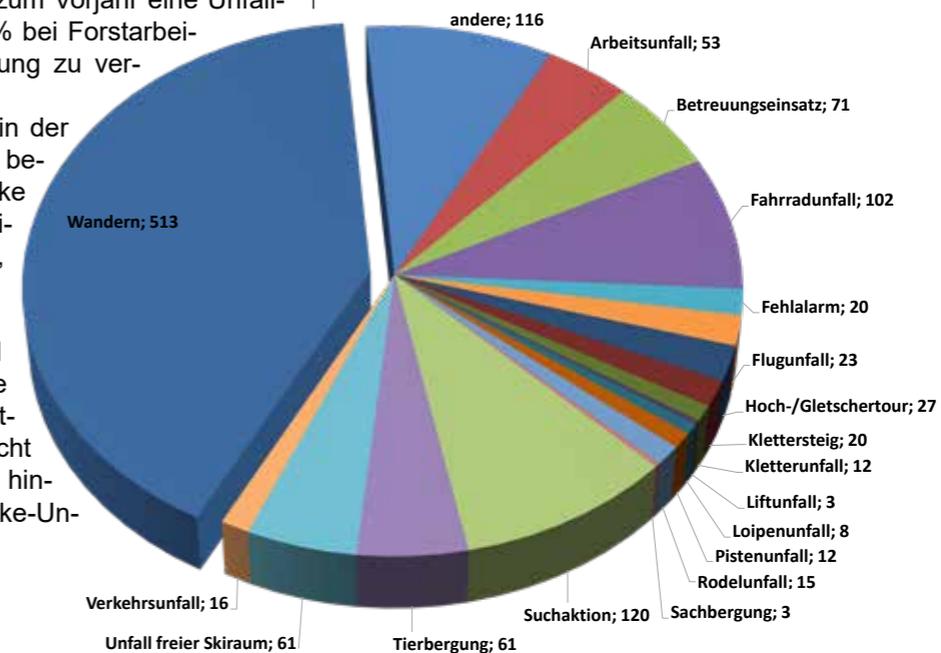
## Vergleich Einsätze 2019 - 2020

**O**b die nicht unwesentliche Zunahme der Tierbergungen von 45 im Jahr 2019 auf 61 im Jahr 2020 in irgendeiner Weise mit Corona im Zusammenhang stehen, wird wohl nie geklärt werden.

Fest steht, dass besonders in und zwischen den Lockdown-Phasen viele Waldbesitzer zu den Motorsägen gegriffen haben, weshalb auch deshalb im Vergleich zum Vorjahr eine Unfallzunahme von fast 70% bei Forstarbeiten und Holzschlägerung zu verzeichnen war.

Den Verkaufsboom in der Fahrradbranche und besonders bei den E-Bike im Corona-Jahr bestätigen die Einsatzzahlen, denn auch bei den Unfällen, wo elektrifizierte Fahrräder im Spiel waren, konnte eine Zunahme von 52% festgestellt werden. Leicht abgenommen haben hingegen die Mountainbike-Unfälle.

Auffallend ist die Rückläufigkeit der Unfälle bei den weniger praktizierten alpinen Sportarten wie Alpinklettern (-41%), Freeriding (-71%) und Skihochtour (-100%). Letztere Sportart war noch im Jahr 2019 für neun Unfälle verantwortlich. Die zwei Ranglistenführer bei den Einsatzarten, Wanderunfälle und Suchaktionen haben ebenso um 9% bzw. 19% abgenommen.



Allgemein

Einsätze

Patienten

Ausbildung

Bereiche

Interreg

Diverses



## Einsätze die es nur in Coronazeiten gibt

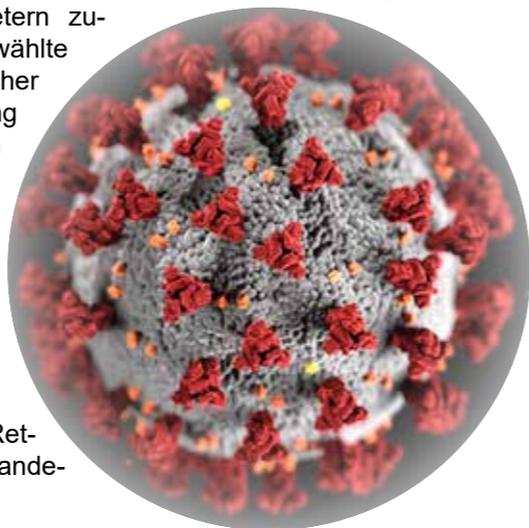
### Unterlassene Hilfeleistung bei einem Wanderunfall:

Im April 2020 kam es zu einem unschönen Vorfall welcher zu Nicht-Coronazeiten so vielleicht gar nicht passiert wäre.

Ein 46-jähriger Ahrntaler war mit seinem Sohn am Wolfeskofel unterwegs, als er auf einer Höhe von rund 1.800 Metern zusammenbrach. Der Sohn wählte umgehend den Notruf, welcher wiederum die Bergrettung Ahrntal und zeitgleich den Rettungshubschrauber Pelikan 1 alarmierte. Beide Rettungsteams trafen zeitgleich am Unfallort ein, konnten aber das Leben des Vaters trotz intensiver Wiederbelebensmaßnahmen nicht retten.

Der Sohn berichtete den Rettern von einem weiteren Wande-

rer, der vorbeikam das Geschehen beobachtete und um Hilfe gebeten wurde. Der Wanderer verweigerte jedoch die Hilfe und entfernte sich – wohl aus Angst vor einer Strafe wegen Nicht-Einhaltung der Corona-Regeln. Der Vorfall ereignete sich genau während des ersten Lockdowns, wo man bekanntlich die Heimatgemeinde nur aus triftigen Gründen verlassen durfte.



### Mithilfe bei den Corona-Massentests:

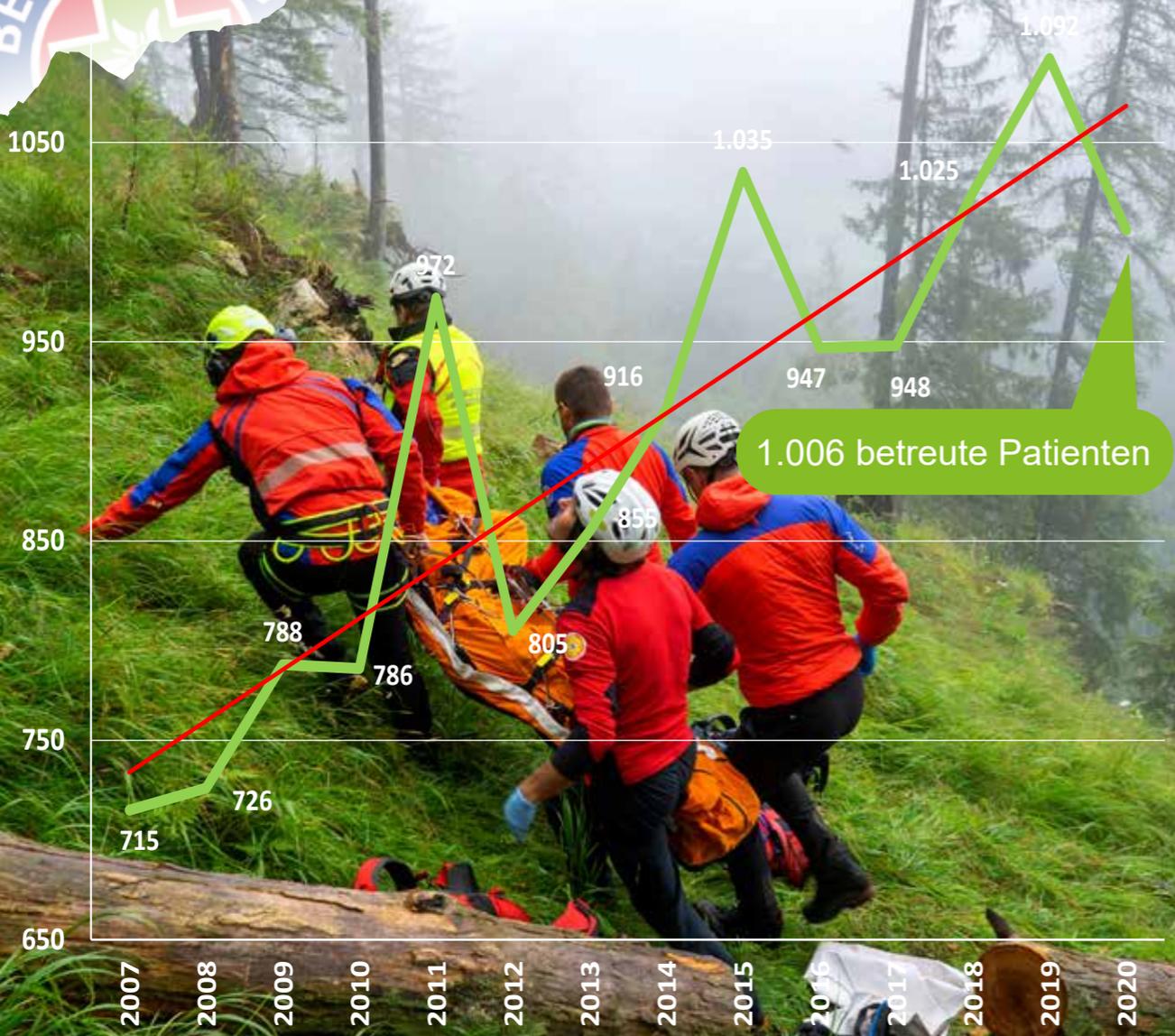
Vom 20. bis 22. November 2020 fand das landesweite Corona-Screening statt, bei welchem sich beinahe 350.000 Personen dem Corona-Schnelltest unterzogen haben. Aus Sicht der Organisation kann man von einer Meisterleistung aller Beteiligten sprechen, dasselbe gilt für die Bevölkerung, die Zusammenhalt und Disziplin bewiesen hat.

14 Bergrettungsstellen des Bergrettungsdienstes im AVS waren im Auftrag der Gemein-

den und des Sanitätsbetriebes im Einsatz, um die Erledigung der organisatorischen Aufgaben zu begleiten, sowie einen geordneten Ablauf bei den Teststationen zu garantieren. Die 145 beteiligten Bergretter leisteten dabei insgesamt 1.062 Stunden.

Südtirols Zivilschutzorganisationen haben einmal mehr bewiesen, dass sie gemeinsam im Stande sind großartiges zu leisten.





## Unsere Patienten

**W**er sind eigentlich unsere Patienten, woher kommen sie und welche Verletzungen mussten versorgt werden?

Einige Antworten und Erkenntnisse findet ihr in der folgenden Statistik:

Die Mehrheit der Patienten sind zwischen 50 und 60 Jahre alt, und kamen im Jahr 2020 hauptsächlich aus Südtirol, gefolgt vom restlichen Italien. Die meisten anderen Jahre hatte hier eindeutig der bundesdeutsche Bürger die Nase vorne. Aus den Patientendaten kann man herauslesen, dass sich die Männer etwas häufiger verletzen als Frauen, nämlich 54% aller Einsätze gehen auf das starke Geschlecht zurück. Der Großteil der Patienten ist nicht lebensbedrohlich verletzt, sondern hat bei seinem Bergunfall nur leichte Verletzungen (INDIA 1) davongetragen.

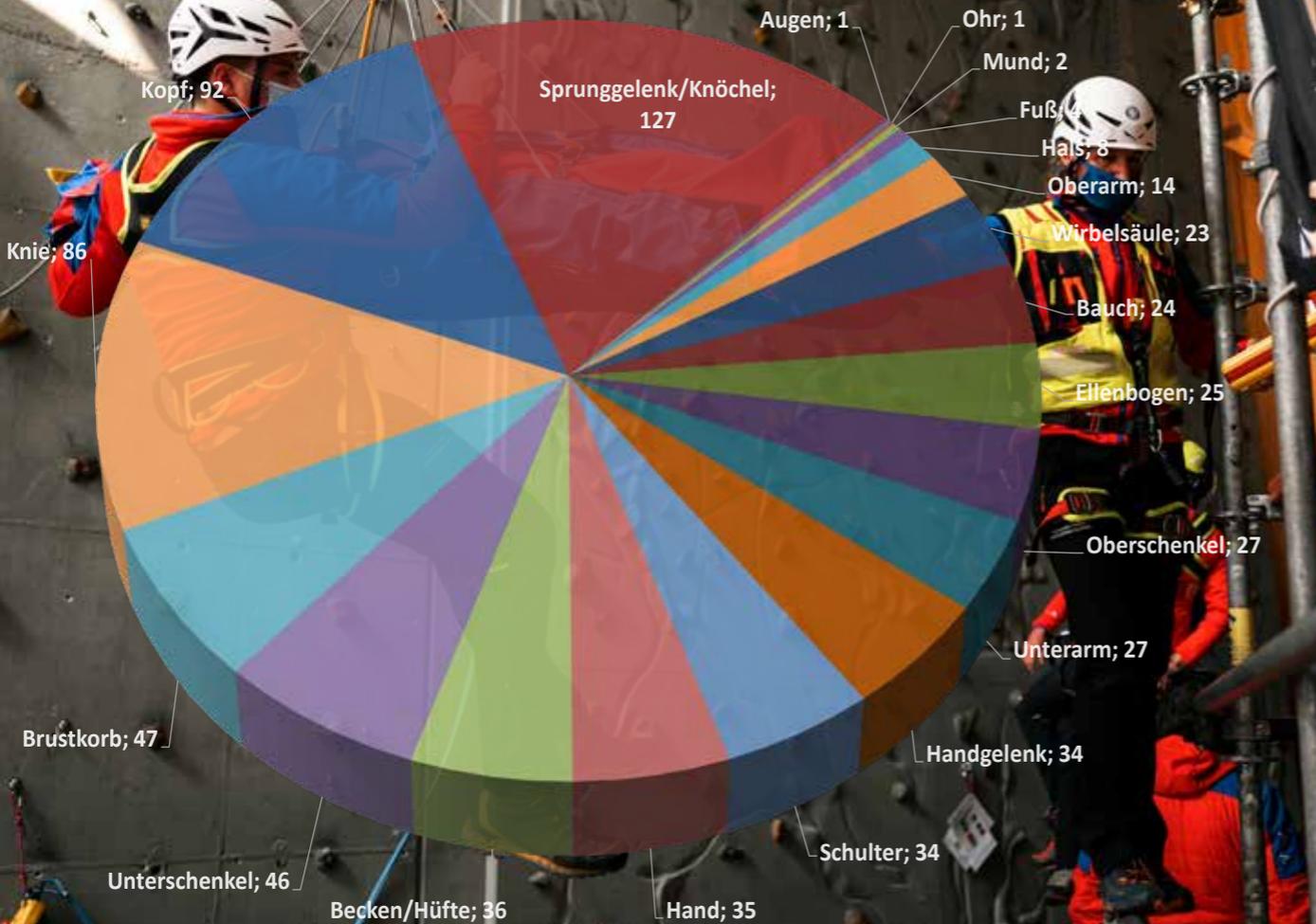
Auch bei den Schmerzen der Patienten blieb es meist im unteren Drittel, nämlich auf Stufe 3 der 10-stufigen Skala. Der Abtransport wurde in 211 Fällen in einer Flachlagerung gemacht, sprich mit der Vakuummatratze. Insgesamt 181 Patienten wurden mit einer Oberkörperhochlagerung, also sitzend abtransportiert. Bei fast 600 Patienten gab es eine medizinische Versorgung durch die Bergrettung, in 307 Fällen

war keine medizinische Versorgung nötig und bei 101 Patienten kam es erst gar nicht zu einer Patientenannahme durch die Bergrettung. Die meisten Patienten, und das sind immerhin 342 an der Zahl, wurden dem Rettungsdienst übergeben und 282 Patienten wurden an die Teams der Landesflugrettung übergeben. Bei 152 Patienten war keine Übergabe nötig und sie konnten meist unverseht entlassen werden.

Als Transportziel liegt heuer das Krankenhaus Bozen an erster Stelle, und zwar wurden dort 157 Patienten eingeliefert, an zweiter Stelle steht das Krankenhaus Meran mit 147 Patienten. An dritter Stelle kommt das Krankenhaus Bruneck mit 108 Einlieferungen und das Krankenhaus Brixen mit 96 eingelieferten Patienten liegt an vierter Stelle.

Die Patienten verletzten sich im vergangenen Jahr am häufigsten an den Sprunggelenken, dies war insgesamt 127-mal der Fall. An zweiter Stelle der verletzten Regionen folgt der Kopf mit 92 Verletzungen, erst anschließend kommen mit 86 Verletzungen die Knie. Wenig unterschied sieht man ob bei den Verletzungen eher die linke oder die rechte Körperhälfte betroffen ist, hier zeigen die Daten nahezu eine 50/50 Verteilung.

## Verletzte Körperregionen



## Patientenstatistik

**B**etrachtet man die verletzen Körperregionen der Patienten, so sieht man, dass mehr oder weniger alles dabei ist.

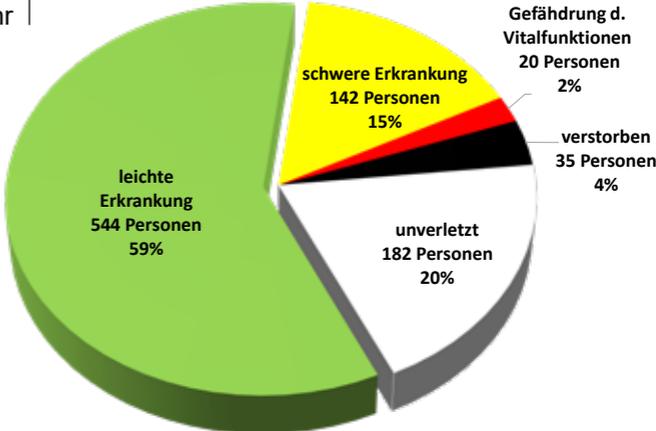
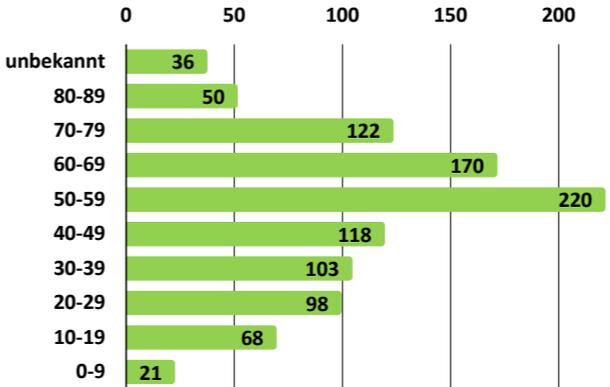
Von der Kopfverletzung, Schulter, Brustbereich bis hin zu den Extremitäten mussten die Mitglieder des Bergrettungsdienstes alles schon einmal versorgen. Wobei Augen, Ohren und Mund eher die Ausnahme bilden.

Beim Alter der Patienten erkennt man, dass besonders die 50- bis 80-Jährigen den Großteil ausmachen. Bis zum 50. Lebensjahr hält sich die Anzahl der Verunfallten noch einigermaßen in Grenzen, über 80 geht dann die Anzahl der Verletzten auch wieder stark zurück. Interessanterweise gab es im Jahr 2020 keine Personen, die älter als 90 Jahre alt waren, im Jahr

2019 waren es hingegen noch 6, welche das 90. Lebensjahr bereits beschritten hatten.

Beim Schweregrad der Verletzungen erkennt man, dass jede fünfte Person unverletzt gerettet werden konnte, und ca. 60% aller Patienten hatten nur eine leichte „Erkrankung“ bzw. Verletzung.

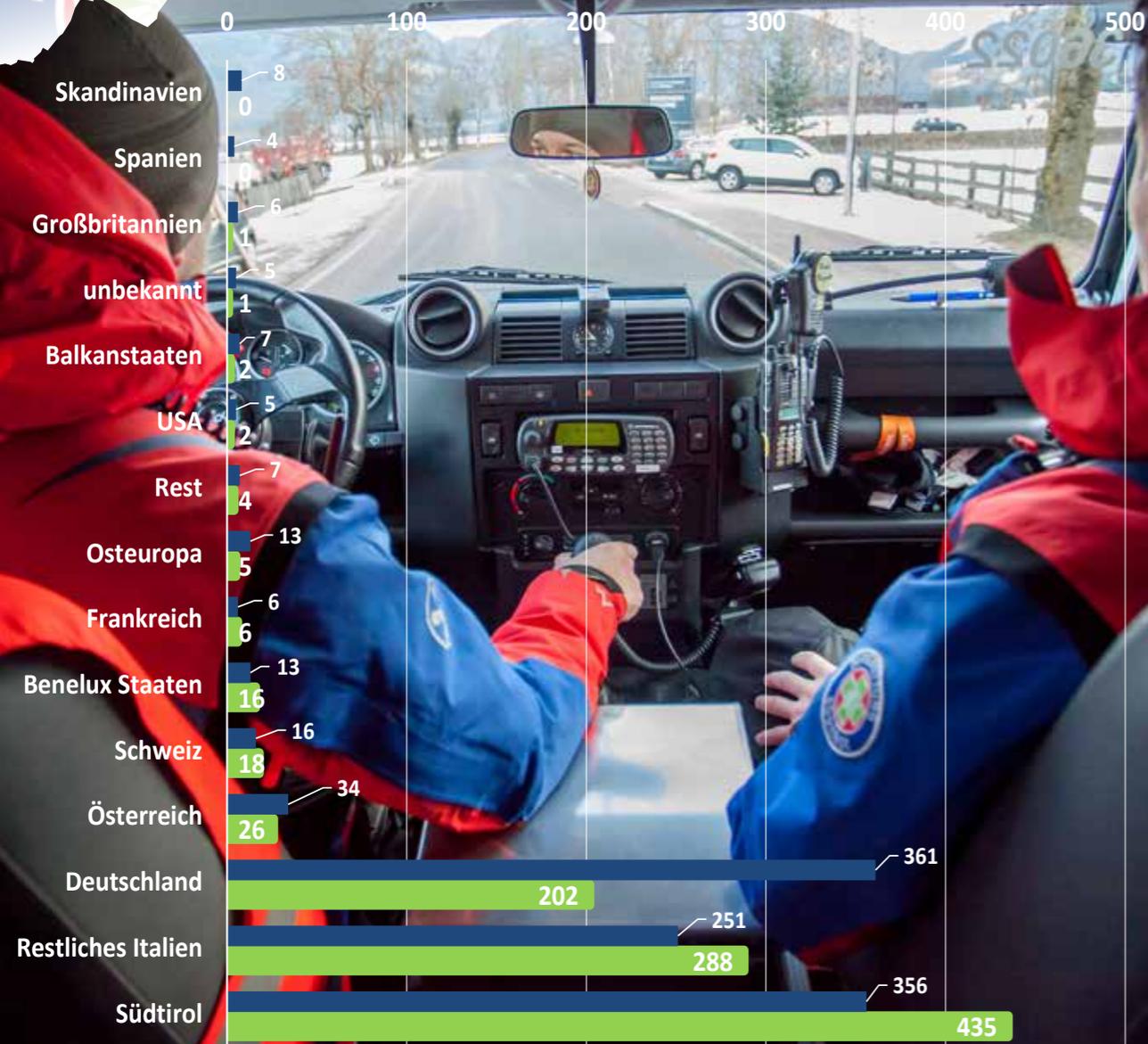
Bei den 35 verstorbenen Patienten muss erwähnt werden, dass dies nicht alles nur Alpinunfälle sind, sondern hier werden auch jene Personen aufgelistet welche z.B. bei Verkehrsunfällen oder Arbeitsunfällen verstorben sind, bei welchen der Bergrettungsdienst mitalarmiert wurde.





## Herkunft der Patienten

# 2019 / 2020



## Vergleich Patienten 2019 - 2020

**M**it 1.092 war das Jahr 2019 das patientenreichste Jahr in der Geschichte des Bergrettungsdienstes im AVS.

Was dem Bergrettungsdienst im Jahr 2020 erspart geblieben ist, kann nur erahnt werden. Denn trotz aller Freiheitsbeschränkungen wurden immerhin 1.006 Personen medizinisch versorgt.

Im Sommer wählten doch viele Einheimische und italienische Touristen die Südtiroler Berge als Urlaubsdestination mit dem Hintergedanken dem Gebot der sozialen Distanzierung Genüge zu tun. Doch damit kam auch die ernüchternde Erkenntnis, dass viele Hotspots von Touristen regelrecht belagert wurden. Aufgrund der Einreisebeschränkungen gab es einen „Einbruch“ von 44%

bei den bundesdeutschen Patienten, während die 435 Südtiroler Patienten und 288 italienischen Touristen um 22% bzw. 15% zugenommen haben.

Betrachtet man die Verletzungsschwere der Patienten ist es schön zu sehen, dass der Großteil mit leichten Verletzungen davongekommen ist, nämlich 544 Patienten was 59% aller versorgten Patienten entspricht. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl im 5% gestiegen. Die unverletzten Patienten haben hingegen im Jahr 2020 um 5% zum Jahr 2019 abgenommen.

Wurden in den letzten Jahren zwischen 50 und 60 Todesopfer registriert, senkte sich die Zahl der Todesopfer im Corona-Jahr deutlich auf 35 und entspricht nur 4% aller Patienten.

Interessant ist ebenfalls die Aufstellung der Herkunftsländer unserer Patienten:

Dabei fällt auf, dass einige Länder patientenmäßig im Jahr 2020 überhaupt nicht vertreten waren. So wurden z.B. aus den Skandinavischen Ländern, sowie aus Spanien keine Patienten versorgt.



## Schon gewusst, ...

... dass im Jahr 2020 nur 79 Landeskurse stattgefunden haben?

... dass im vergangenen Jahr 51 Kurse absagt werden mussten?

... dass durch die gute Zusammenarbeit mit südtirols Nachbarregionen im Jahr 2020 insgesamt 5 INTERREG-Kurse abgehalten wurden?

... dass im Durchschnitt jeder Landeskurs von 18 Teilnehmern besucht worden ist?

... dass die ausgebildeten Mitglieder im Vergleich zum Jahr 2019 um 1158 zurückgegangen sind, was einem Minus von 44% entspricht?

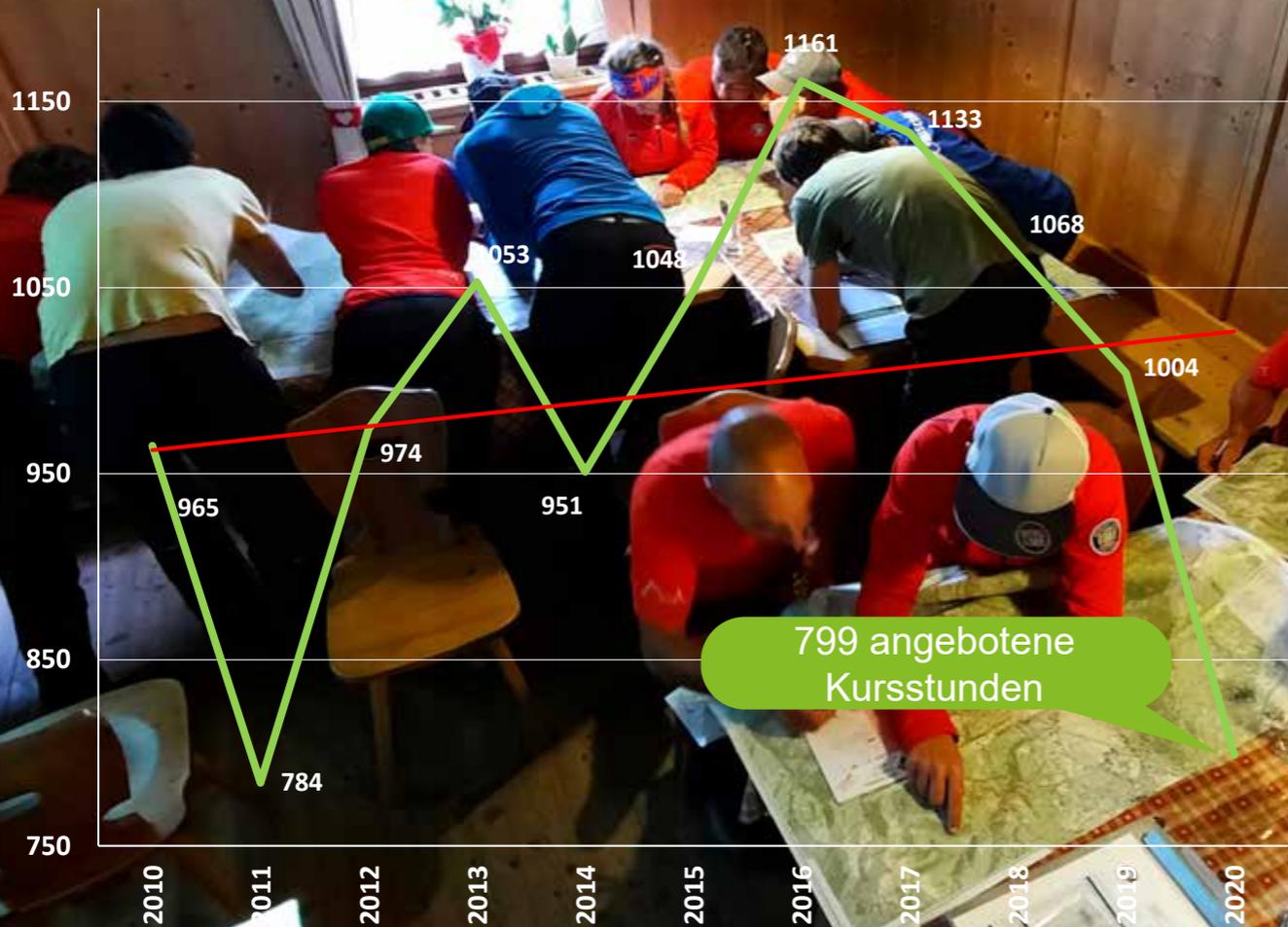
... dass seit 2003 nicht mehr so wenig Ausbildungsstunden abgehalten worden sind wie im Coronajahr 2020.

... dass 2020 mit den Winterrettungslehrgängen über 300 Mitglieder das Pflichtkursoll

erfüllt hätten? Leider mussten auch diese organisatorisch aufwändigen Kurse coronabedingt absagt werden.

... dass im vergangenen Jahr 15 „Kursgruppen“ gar nicht abgehalten wurden? Dazu zählen unter anderem die Helikopter Nachtflüge, die AED Kurse, einige Ausbildungskurse für unsere Hundeführer, sowie die PEER-Fortbildungen und natürlich auch die Winterrettungslehrgänge.





799 angebotene Kursstunden



## Ausbildung im Coronajahr 2020

**N**atürlich hat besonders die Ausbildung auf Landesebene im Jahr 2020 stark gelitten, denn es mussten viele Kurse wegen der Einschränkungen abgesagt werden.

Zusätzlich hat man auch gesehen, dass bei vielen Mitgliedern die Sorge groß war an Landeskursen teilzunehmen, da man von einem erhöhten Ansteckungsrisiko ausgehen konnte. Natürlich war der Landesverband stets bemüht die strengen Sicherheitsmaßnahmen bei den Kursen einzuhalten. Es wurde immer mit Mund-Nasen-Schutz gearbeitet, Handdesinfektionen waren Gang und Gebe bei den Kursen und bei fast allen Kursen wurde bei den Teilnehmern die Temperatur gemessen. Wobei glücklicherweise behauptet werden kann, dass es zu keinem einzigen Vorfall gekommen ist wo ein Teilnehmer wegen erhöhter Temperatur nach Hause geschickt werden musste. Was im Jahr 2020 dann doch öfter vorkam waren die kurzfristigen Absagen der Kursteilnehmer. So kam es bei einer Vielzahl der Kurse zu einer Teilnehmer Abmeldung noch am Tag vor dem eigentlichen Kurs, da sich das Mitglied nicht fühlte oder einen Kontakt mit Corona hatte.

Insgesamt konnten nur 79 Kurse auf Landesebene abgehalten werden, dies sind immerhin 46 weniger als im Jahr 2019 und ist ein

trauriger Rückgang von 37%. Von den 89 geplanten Landeskursen konnten nur 40 Kurse regulär abhalten werden und 15 Kurse haben einen neuen Termin erhalten. Dazugekommen sind insgesamt 5 INTERREG-Kurse und einige Abendveranstaltungen. Als Landeskurse zählt auch die „Auffrischung Notfallmedizin“ welche jede Rettungsstelle intern seinen Mitgliedern anbieten muss. Auch diese sind im Jahr 2020 stark zurückgegangen, da viele Rettungsstellen coronabedingt nicht mehr zusammenkommen konnten.

Dieser Rückgang bei den Landeskursen macht sich auch in den Ausbildungsstunden bemerkbar, denn 2020 wurden nur 15.352 Stunden geleistet, was einem Rückgang von über 5.200 Stunden und 26% zum Vorjahr entspricht. Auch bei den ausgebildeten Mitgliedern ist ein starker Rückgang zu verzeichnen, waren es im Jahr 2019 noch 2.634 Mitglieder, welche einen Landeskurs besucht haben, so ging die Zahl im Jahr 2020 auf 1.476 Mitglieder zurück. Dies ist ein Rückgang von 44%, und damit ganz klar eine jener Zahlen, welche am meisten zurückgegangen sind. Keine andere Sparte bei unserem Vergleich 2019-2020 weist einen derart großen Rückgang, auf wie jene der Teilnehmer welche die angebotenen Landeskurse besucht haben.



## Onlinealternativen

**D**amit die Ausbildung auf Landesebene nicht komplett stehen bleibt, hat der Landesverband Lehrfilme ausgearbeitet und diese anschließend für alle Mitglieder in die Wissensbox gestellt.

Somit hat jedes Bergrettungsmitglied die Möglichkeit sich auch von Zuhause aus weiterzubilden und gewisse Inhalte zu vertiefen.

Gestartet wurde dabei mit einigen Videos und technischen Inhalten zum Thema Grundwissen Alpin. Darin geht es um Standplatzbau, Abseilmethoden und Flaschenzüge. Natürlich wurden auch bergrettungsspezifische Filme erstellt mit Inhalten wie dem Standplatzbau in der organisierten Rettung, die Plattenbremse, sowie das Anhängen und Aufziehen der Gebirgstrage und natürlich auch zum Thema der „Schnellen Rettung“. Alle diese technischen Lehrvideos wurden zusammen schon über 4.100-mal angesehen, was deutlich dafürspricht, dass mit dieser Aktion ein großer Mehrwert in der Bergrettung geschaffen wurde.

Neben den technischen Videos wurden auch Lehrvideos zum richtigen Einsatzverhalten, den persönlichen Schutzmaßnahmen und der Reanimation in Covid-Zeiten erstellt, damit die Bergrettungsmitglieder eine anschauliche Unterlage haben, an welche sie sich im Einsatzfall halten können. Diese Videos wurden zusammengezählt über 700-mal angesehen.

Auch zu den Themen Helikopter und Patientenversorgung wurden Lehrfilme ausgearbeitet und allen Mitgliedern zum Nachschauen zur Verfügung gestellt. Somit gibt es nun ein sehr gutes Repertoire an technischen und medizinischen Inhalten, welche jederzeit und von jedem Mitglied abrufbar sind. Diese Filme sollen auch den technischen Leitern und Sanwarten dienen, um bei den internen Übungen der Rettungsstellen eine einheitliche Lehrmeinung zu vermitteln.

Ein wichtiges Anliegen war es dem Landesverband natürlich auch für alle Mitglieder, welche nicht die Möglichkeit hatten, ihr Pflichtkursoll zu erfüllen, eine Alternative anzubieten. Darum wurde kurzerhand die Vortragsreihe „Sicher durch den Winter“, bei welcher der Bergrettungsdienst stark involviert war, in die Wissensbox gestellt. Somit wird allen Mitgliedern die Möglichkeit geboten, sich die Mitschnitte im Nachhinein nochmals anschauen zu können. Weiters wurden zu jedem Vortrag Quizfragen ausgearbeitet und nach Beantwortung aller Fragen zu den 5 Vorträgen hatten die Mitglieder die Möglichkeit eine Pflichtkursgültigkeit von 50% zu bekommen. Das Angebot wurde von 240 Mitgliedern angenommen, was zeigt, dass hier genau in die richtige Richtung gearbeitet wurde.

Anfang 2021 kommen dann nochmals 3 medizinische Webinare dazu, welche ebenfalls nach ausgefüllten Quizfragen mit einem 50%igen Pflichtkurs gewürdigt werden.



## Hundeführer

**I**m frühen Jahre 1957 wurden erstmals im Auftrag der Bergrettung-Landesleitung des AVS zwei Hundeführer aus Südtirol zu einem Winterrettungslehrgang nach Österreich geschickt.

Darauf aufbauend, wurden bereits Ende 1963 vom Alpenverein Südtirol vier Hunde für den Bergrettungsdienst angekauft und somit in Dienst gestellt. Eine neue Gruppe im Bergrettungsdienst hatte dadurch mit ihrer Arbeit begonnen. Durch das wachsende Interesse anderer aktiver Bergrettungsmitglieder ist die Anzahl der Hundeführer stetig gewachsen. Zurzeit sind in den 5 Bezirken des Landes insgesamt 28 Hundeführer aktiv.

Um für den Ernstfall gerüstet zu sein, bereiten sie sich das ganze Jahr bei diversen Übungen und Fortbildungen auf Bezirks- und Landesebene, als auch über die Landesgrenzen hinaus darauf vor. Der Austausch mit den Nachbarländern, der Zusammenhalt der verschiedenen Vereine, sowie die Weitergabe von Erfahrungen und neuen Techniken sind von großer Wichtigkeit.

Das Jahr 2020 – ein Jahr welches uns durch die aufgetretene Corona-Pandemie sehr in unserer Bewegungsfreiheit eingeschränkt hat, ein Jahr welches uns aufgezeigt hat wie wichtig unsere eigene Gesundheit ist und welche gravierenden Maßnahmen nötig wurden, um die Ausbreitung zu reduzieren bzw. zu unterbinden. Diese Einschränkungen haben auch unsere gewohnte Tätigkeit in den jeweiligen Bezirken sehr eingebremst. Konnten wir noch Ende Januar den ersten Winterkurs im Sarntal und Ende Februar den Abschluss-Winterkurs in Kasern abhalten war nach Beginn des verhängten Lockdowns Anfang März vorerst mal Schluss. Der Stillstand und die weiteren Reduzierungen der Bewegungsfreiheit hat dazu geführt, dass unsere Tätigkeiten demnach vorerst alle eingestellt wurden.

Tätigkeit	Anzahl
Ausbildungen auf Landesebene	6
Bezirksübungen Sommer	84
Bezirksübungen Winter	33
Bezirksübungen Mantrail	39
Einsätze Lawine	3
Einsätze Suchaktionen	51



## Das Hundejahr 2020

**N**ach den ersten Lockerungen im Juni waren wir in der Lage unsere Vollversammlung nachzuholen, es standen für dieses Jahr Neuwahlen an, welche wir im Zivilschutzzentrum in Brixen durchführten.

Hieraus hervorgegangen als neuer Landesreferent der Hundeführer ist Unterwegser Manfred, welcher das Amt von Rainer Wolfgang übernommen hat. Die Wahlen in den einzelnen Bezirken wurden bereits im Jänner durchgeführt, wobei sich auch hier einige Neuerungen ergeben haben. So hat im Bezirk Eisacktal Krause Michaela das Amt von Seidner Paul übernommen, welcher im Juni 2020 seinen Rücktritt als Bezirksvertreter und leider auch als Hundeführer bekannt gab. Der Bezirk Meran wird nun von Pircher N. Dominic vertreten, welcher das Amt von Holzer Stephan übernommen hat. In den restlichen Bezirken wurden die Bezirksvertreter wiederum bestätigt – im Vinschgau Habicher Stephan, Bozen mit Obexer Fritz und im Pustertal mit Mellauner Roland.

Erfreuliches können wir punkto Neuzuwachs verzeichnen, da wir insgesamt vier Neuzugänge in unseren Reihen willkommen heißen dürfen – im Bezirk Meran sind folgende neuen Hundeführer eingetreten, welche die Ausbildung in Angriff nehmen möchten. Es handelt sich hierbei um David

Luiprecht, Thomas Gamper und Thomas Mair. Für den Bezirk Eisacktal konnten wir mit Aaron Gruber aus Vintl einen neuen Hundeführer gewinnen – wir heißen alle Neuzugänge in unseren Reihen herzlich Willkommen.

Fasst man alle Bezirke zusammen, so gibt es im Bergrettungsdienst im AVS insgesamt 28 Hundeführer, wobei 5 davon sich der Spezialaufgabe des Mantrailing verschrieben haben. Zwei von ihnen sind noch mitten in der Ausbildung (David Luiprecht und Aaron Gruber) und stellen somit in naher Zukunft zusammen mit Heinrich Jobstraibizer, Paul Hopfgartner, Josef Bachmann und Hansjörg Zuech (letzterer ist leider nach langjähriger Tätigkeit als Hundeführer vom Verein ausgetreten) eine erfahrene und einsatzfähige Mantrailing-Gruppe.

Präventionsarbeit und sonstige Tätigkeiten hielten sich coronabedingt in Grenzen, diese waren aus bekannten Umständen einfach nicht durchführbar. Hervorzuheben ist jedoch das grenzübergreifende Interreg-Projekt welches am Brennerpass abgehalten wurde und bei welchem die Hundeführer des Bezirkes Eisacktal und Josef Bachmann als Vertreter der Mantrailing-Gruppe teilgenommen haben. Weiters wurde in Zusammenarbeit mit den Hundeführern des Bezirkes Bozen ein kleineres Filmprojekt in Sarntal durchgeführt.



## PEER

**I**m abgelaufenen Jahr 2020, welches hauptsächlich durch die Pandemie eine besondere Prägung erfahren hat, wurden die Bergrettungsfrauen und –männer für Einsatzzwecke weniger gefordert als in den Jahren zuvor.

Ebenso prägend für den weiteren Verlauf des Tätigkeitsjahres waren auch mehrere tragische Ereignisse in der ersten Jahreshälfte 2020, wo junge und einsatzfreudige Menschen ihr Leben allzu früh verloren haben.

Im Rahmen der Möglichkeiten, wurden Anfragen für Besprechungen und Informationsabende in den landesweiten Rettungsstellen zum Thema „Umgang mit tragischen Ereignissen, auch innerhalb der eigenen Reihen“ nachgekommen und einzelne Berg-

rettungsfrauen und –männer in diesen belastenden Fragen gecoacht. Mehrmals haben unsere Peers bei den Grundkursen auf das Thema „Stress“ und dessen möglichen Reaktionen hingewiesen und die angehenden Rettungskräfte daraufhin sensibilisiert und informiert. Ansonsten haben wir uns in unserer Peer-Tätigkeit etwas zurückgehalten und auf physische Kontakte verzichtet. Damit wollten wir mögliche, unnötige Infektionen vermeiden und das Sanitätssystem nicht weiter belasten. Anders unsere Einsätze als BergretterInnen, wo wir im Bedarfsfall, natürlich mit der notwendigen Schutzausrüstung und –vorkehrung, sehr wohl dem Nächsten zur Hilfe geeilt sind.

Leider ermöglichte es uns das neuartige Virus nicht, im Spätherbst eine kleine, ange-dachte Feier anlässlich unse-

res 10-jährigen Bestehens in Form eines fachlichen Treffens und Erkenntnisaustausches mit anderen Rettungsorganisationen zu organisieren. Diesen Gedanken werden wir wieder aufgreifen, sobald es uns die Situation ermöglichen wird.

An dieser Stelle sei all jenen BergretterInnen dafür gedankt, die sich im Vertrauen mit ihren Fragen, Ängsten und Sorgen an die Peers gewandt und dort um Rat gesucht haben. Diese Möglichkeit bieten wir auch weiterhin in anonymer und diskreter Form an, wobei ihr unsere Kontakte in der Wissensbox finden könnt.

Willi Feichter



# Canyoning

**D**as Jahr 2020 war sehr stark von Corona und den damit verbundenen Einschränkungen geprägt.

Die Lockdowns, sowie die Einschränkungen die eigene Gemeinde nicht zu verlassen, machte das Begehen eines Canyons, sowie die Abhaltung von Fortbildungen unmöglich. Da die Fortbildung und eine gute Grundausbildung die erforderlichen Grundlagen für die verantwortungs- und anspruchsvolle Tätigkeit bei Canyoning Einsätzen bilden, hofften wir, dass sobald wie möglich mit den Weiterbildungen begonnen werden kann. In Summe wurden 2 Sitzungen mit den Bezirksvertretern, 3 Pflichtfortbildungen, eine Teilnahme an einer Veranstaltung und ein 3-tägiger Grundkurs abgehalten.

Im Juli wurde ein 2-tägiger Fortbildungs-Ausflug nach Friaul unternommen. Am 25. Juli waren 4 Canyoning-Retter bei der Interreg „Grenzübergreifender Kurs“ am Brenner beteiligt. Am 21. August, nachdem alle Teilnehmer einen Schnupperkurs besucht hatten, um zu erfahren, welche Anforderungen an einen Canyoning-Retter gestellt werden, startete der 3-tägige Grundkurs in St. Leonhard in Passeier. Nach dem Motto „Was man lernen muss um es zu tun, das lernt man indem man es tut“. Unter Einhaltung der Corona Auflagen, wurden 7 Bergretter unter der Obhut von Wolfgang Hauber und den Canyoning-Bergführern Günther Ausserhofer und Thomas Engl, zu neuen Canyoning-Rettern ausgebildet. Unsere Ausbilder sind für die Gruppe stets eine große Hilfe und vermitteln die Themen in den Übungen auf sehr hohem Niveau. Rückblickend muss man sagen, dass trotz

Corona diese 3 Tage ein wirklicher Erfolg waren. Natürlich kam das Kameradschaftliche und das Miteinander nicht zu kurz. Am 12. September gab es bereits die nächste Fortbildung beim Rio Nero im Val di Ledro. Nach dem theoretischen Teil wurden anschließend praxisnahe Übungen in Gruppen unternommen. Im Oktober war die letzte Canyoning-Fortbildung für das Jahr 2020 angesetzt. Aufgrund der Unwetter und der dauerhaften Regenfälle blieb nichts anderes übrig, als den Kursort zu wechseln und bei strömenden Regen eine verkürzte sichere Tour zu wählen. Damit auch für das Jahr 2021 diverse Fortbildungen stattfinden können, hat sich der Ausschuss zu Jahresende nochmals getroffen, um das Jahresprogramm zu erarbeiten. Gleichzeitig standen auch Neuwahlen an. Der uns seit der „Wiederbelebung“ der Canyoninggruppe bekannte Wolfgang Hauber, ist aus persönlichen Gründen als Gruppenleiter zurückgetreten. Die neue Leitung für die nächsten 3 Jahre wurde, nach Einstimmigkeit der jeweiligen Bezirksvertreter, Robert Santomaso anvertraut. Woifi steht jedoch weiterhin als Stellvertreter und Bezirksvertreter zur Verfügung. In diesem Sinne einen großen Dank an ihn sowie den Bezirksvertretern Peter Gamper, Robert Stecher, Hansjörg Prugg und Günther Ausserhofer für ihren Einsatz. Das Hauptaugenmerk der Gruppe liegt weiterhin in der Förderung der Motivation und dem Erwerb der erforderlichen alpin- und wassertechnischen Qualifikationen. Die Canyoning-Gruppe im Bergrettungsdienst zählt zu Jahresende 30 aktive Canyoning-Retter, welche in ganz Südtirol verteilt sind.



# Helfer vor Ort

**I**m ländlichen Gebiet vergeht oftmals mehr Zeit bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes bzw. des Notarztes als in der Stadt. In Randgebieten kann sich die Zeitspanne ausdehnen, die sich bei schlechten Witterungsverhältnissen (z.B. Eis- und Schneeglätte) nochmals verlängert.

Andererseits ist die erfolgreiche Primärversorgung von Notfallpatienten u.a. von kurzen Einsatzzeiten abhängig.

Aufgrund der Erkenntnis, dass eine deutliche Verkürzung des therapiefreien Intervalls nur möglich ist, wenn gut ausgebildete Ersthelfer, die direkt vor Ort sind, mit den Sofortmaßnahmen beginnen und diese bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes weiterführen. Darum wird seit 2005 in den abgelegenen Gebieten Antholzertal, Pfelders, Rabenstein und Tiers der Dienst "Helfer vor Ort" von unseren zuständigen Bergrettungsstellen abgedeckt.

Der Helfer vor Ort

- leistet qualifizierte Erste Hilfe
- erkundet die Lage
- gibt eine qualifizierte Meldung an die Landesnotrufzentrale
- weist Rettungsmittel ein.

Helfer vor Ort sind entsprechend für diesen Einsatz ausgebildete, im Bergrettungsdienst erfahrene Mitglieder, die bei Notfällen von der Landesnotrufzentrale zusätzlich zu dem entsprechenden Rettungsmittel gerufen werden, um die Primärversorgung "vor Ort" durchzuführen.

Diese besondere Art der Nachbarschaftshilfe wurde allein im Jahr 2020 insgesamt 122-mal in Anspruch genommen. Seit dem Start des Dienstes im Jahre 2003 waren es 1.723 Notfälle, welche die Helfer vor Ort betreut haben.

Im Jahr 2020 wurden die Helfer vor Ort Rettungsstellen mit einigen CO-Messgeräten ausgestattet, denn Kohlenmonoxid ist nicht selten Auslöser von Notfallsituationen, zu welchen Rettungsdienst, Feuerwehr und nicht zuletzt auch unsere Helfer vor Ort gerufen werden. Nachdem dieses Gas geruchs-, geschmacks- und farblos ist, können eigens für Einsatzkräfte entwickelte CO-Messgeräte Abhilfe schaffen und unsere Retter rechtzeitig auf die Gefahr aufmerksam machen.

Bei den CO-Messgeräten handelt es sich um Einweggeräte mit einer Laufzeit von 2 Jahren, die keine Wartung benötigen. Mit dieser wichtigen Investition konnten wir einen weiteren Beitrag für die Sicherheit unserer Mitglieder leisten.



## Pistenrettung

**V**on den 35 Bergrettungsstellen leisten mehrere den Dienst in Skigebieten sowie auf Loipen.

Mit den derzeit landesweit 4 Motorschlitten und 10 ATV (All Terrain Vehicle), auch Quads genannt, kann der Unfallort in kurzer Zeit erreicht werden.

Die klassische Prellung oder Fraktur, der Zusammenstoß zweier Skifahrer, der Unfall mit einem Pistenfahrzeug, die von einem Variantenfahrer ausgelöste Lawine, ein Herzinfarkt im Gasthaus, der vermisste Gast... In keinem Umfeld ist die Vielfalt der Einsätze größer als in einem Skigebiet.

Die Wetterlagen und das sich ständig verändernde Terrain stellen zudem hohe Ansprüche an die Bergretter, die dank der umfangreichen Ausbildung im notfallmedizinischen und alpinechnischen Bereich bestens für Pistenrettungseinsätze gerüstet sind.

In enger Zusammenarbeit mit diversen anderen Institutionen wird täglich eine Unzahl an Patienten auf Südtirols Skipisten und Langlaufloipen versorgt.





## Suchaktion am Brenner

**I**m Rahmen des INTER-REG Projekts Italien Österreich S.T.A.R.T. (Smart Test for Alpine Rescue Technology), fand am Samstag 25.07.2020 am Brenner/Sattelbergalm unter Einhaltung der Sicherheitsmaßnahmen (Anti-Covid-19) eine großangelegte und grenzüberschreitende Einsatzübung zum Thema Suchaktionen statt.

Vor Allem wurde die Zusammenarbeit, die Kommunikation und der Einsatz modernster Technologien erprobt, um die Suche von vermissten Personen und deren Rettung in schwer zugänglichen Gebieten zu optimieren. Beteiligt waren 4 Bergrettungen (Bergrettung Dolomiti Bellunesi CNSAS, Südtiroler Bergrettung CNSAS, Bergrettungsdienst BRD/AVS und Bergrettung Tirol), Vertre-

ter der Alpen-Adria Universität Klagenfurt mit insgesamt mehr als 55 Bergrettern, 8 Einsatzleitern, 5 Hundeführern, 4 Canyoningrettern und 4 Drohnen.

Diese gemeinsame Veranstaltung hatte zum Ziel, sich mit den Schwerpunktgebieten der Suchaktion auseinanderzusetzen und anschließend eine organisations- und grenzübergreifende Einsatzübung abzuwickeln.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurden am Vormittag von verschiedenen Fachgruppen, bestehend aus Mitgliedern einer jeden Organisation, spezifische Übungen durchgeführt.

Am Nachmittag fand dann die gemeinsame Suchaktionsübung mit Beteiligung aller Fachgruppen statt. Simuliert wurde ein Szenario, bei welchem die gemeinsame Einsatzleitung die Aufgabe hatte, alle zur Verfügung stehenden

Kräfte (Bergretter, Hundeführer und Drohnen) möglichst zielführend einzusetzen und zu koordinieren. Das Einsatzgebiet wurde unterteilt und die Suchmannschaften samt Hunden begannen die Suche. Die 4 Drohnen unterstützen die Suche aus der Luft.

Zwischen den Projektpartnern herrschte ein ausgezeichnetes Klima der Zusammenarbeit und neue Gemeinsamkeiten und Synergien konnten gefunden, angewandt und gestärkt werden. Dank dieser Übungen und eines gemeinsamen Zieles können wir einen immer fortschrittlicheren und sicheren Service für unsere Patienten und Bergretter anbieten.



### Eiskurs Stubai am 29.08.2020:

Am 29.08.2020 hat auf dem Stubaier Gletscher ein internationaler Eiskurs stattgefunden. Zusammengekommen waren Vertreter des Bergrettungsdienstes Südtirol wie auch des CNSAS und natürlich der Bergrettung Tirol um sich über die verschiedensten Rettungstechniken im Eis auszutauschen. Dabei hat jede Organisation ihre aktuelle Rettungstechnik und ihre Materialien vorgestellt, dadurch kam es zu einem interessanten und vor allem lehrreichen Informationsaustausch.

### Bikeretterkurs am 11.-13.09.2020:

Nach Analysen durch den Projektpartner Universität Klagenfurt und Erhebungen durch die Bergrettungen im Interreg sind die Mountainbike Unfälle inklusive Trails und E-Bikes sehr im Steigen, weshalb sich die Projektpartner, unter der Führung der BR Tirol entschlossen haben, einen Bikeretterkurs zu entwickeln, welcher den Anforderungen für diese Unfallmuster gerecht wird.

Der Pilotkurs fand bei der erfahrenen Ortsstelle Sölden/BR Tirol statt.



### Übung westliche Zinne am 12.09.2020:

Im Rahmen des INTERREG Projekts Italien Österreich S.T.A.R.T. (Smart Test for Alpine Rescue Technology), fand am Samstag, den 12.09.2020 eine Steilwandübung an der westlichen Zinne statt. In diesem Zusammenhang wurde gemeinsam die Zusammenarbeit, die Kommunikation und der Einsatz modernster Seiltechnologien erprobt, um die Personenrettung in schwer zugänglichen Gebieten zu optimieren. Beteiligt waren 4 Bergrettungen (CNSAS Sexten, CNSAS Alta Badia, Bergrettung Tirol und Südtiroler Bergrettung), sowie 2 Drohnen für die Aufnahme der Bilder.

Diese gemeinsame Veranstaltung hatte zum Ziel, sich mit den Schwerpunktgebieten der Seiltechnik auseinanderzusetzen und anschließend eine organisations- und grenzübergreifende Einsatzübung abzuwickeln.





# Drohnen im Bergrettungsdienst

**W**ährend Helikopter seit Jahrzehnten eine wertvolle Hilfe bei der Abwicklung bestimmter Bergrettungseinsätze darstellen, hatte man bisher keine bis wenig Erfahrung mit Drohnen im Bergrettungsdienst.

Dank des länderübergreifenden Interreg-Projektes START ITAT3023, bei welchem als zentrales Thema neue Technologien im Zusammenhang mit dem Bergrettungsdienst behandelt wurden, konnten wir uns intensiv mit der Materie „unbemannte Luftfahrt“ auseinandersetzen. Dabei wurden in Zusammenarbeit mit IDM bei verschiedenen Treffen und Ausbildungseinheiten, die Vorteile der Drohnen und deren möglichen Einsatz im Bergrettungsdienst kennengelernt und ausprobiert.

Entgegen aller Erwartungen konnte man feststellen, dass

Drohnen sehr effizient bei verschiedenen Szenarien eingesetzt werden können und somit eine Ergänzung zum Helikopter darstellen. Am 9. Oktober 2020 fand auf der Villanderer Alm ein Innovationsworkshop mit den Projektpartnern der Bergrettung Tirol, CNSAS Dolomiti Bellunesi und CNSAS Südtirol statt. Hauptziel des Events war es, interessierten Bergrettern die Technologie vorzustellen und sie dazu zu animieren, sich in diesem Bereich zu spezialisieren. Damit wurde der Grundstein für das Projekt Drohnen im Bergrettungsdienst im AVS gelegt. Für die Zukunft ist geplant, in allen Bergrettungsbezirken eine auf den Anforderungen des Bergrettungsdienstes zugeschnittene Drohne zu stationieren, die bei Suchaktionen, Großschadensereignissen und besonderen Situationen angefordert werden kann. Im Laufe der

nächsten Jahre steht die Erstellung und Umsetzung eines entsprechenden Ausbildungs- und Alarmierungskonzeptes an, in der Hoffnung, dass die Finanzierung zum Ankauf der Geräte gesichert wird.

Dieses Projekt stellt eine neue Herausforderung dar, bietet aber neue Chancen und Möglichkeiten, die letztendlich der Zielsetzung des Bergrettungsdienstes dienen sollen.



## Dampfsonde

**G**lücklicherweise kommt es in unseren Breiten nicht oft zu Tiefenverschüttungen bei Lawineneinsätzen, dennoch berichten Rettungsstellen auch in benachbarten Regionen von Lawineneignissen, bei denen die Betroffenen aus bedeutenden Tiefen befreit werden müssen.

Begonnen hat die Geschichte am 21. Jänner 2017, wo eine kleine Mannschaft des Bergrettungsdienstes im AVS und des CNSAS Südtirol drei Tiroler Bergretter, ausgerüstet mit einer Dampfsonde nach Rigopiano (PE) begleitete, wo das gleichnamige Hotel aufgrund eines Lawinenabgangs unter hohen Schneemassen mit samt 38 Personen begraben wurde. Man kannte die Dampf-

sonde bereits aus gemeinsamen Ausbildungseinheiten mit den Kollegen aus Tirol, aber so richtig bedient hatte man sie noch nie zuvor. Man erkannte das Potential des Gerätes, das primär bei Tiefenverschüttungen und besonderen Situationen ein hilfreiches Mittel bei der Suche nach Verschütteten darstellt.

Bereits auf der Rückreise vom Einsatz machte man sich Gedanken über eine Weiterentwicklung der Dampfsonde und so kam es, dass in Zusammenarbeit mit der Firma Micado Smart Engineering GmbH und Dolomiticert Scarl das Interreg-Projekt RESYST ins Leben gerufen wurde. Ziel des Projektes ist es, einen neuen Sondenkopf zu planen, bauen und zu testen, der mit einer Videokamera, LED-Be-

leuchtung und LVS-Antenne ausgestattet ist, um noch effizienter und schneller zum Ziel zu gelangen.

Mit im Projekt wurde die Planung und Prototypisierung einer Ankervorrichtung aufgenommen, die bei verschiedenen Schnee- und Eisschichten eingesetzt werden kann. Das System soll Gewichtersparnis und gleichzeitig mehr Sicherheit für die Rettungsmannschaften bieten.



# Sicher durch den Winter

Jedes Jahr organisieren viele der Rettungsstellen eine Vielzahl an Präventionsveranstaltungen, besonders die Themen Lawinenmanagement und sicheres Verhalten im winterlichen alpinen Gelände stechen dabei hervor.

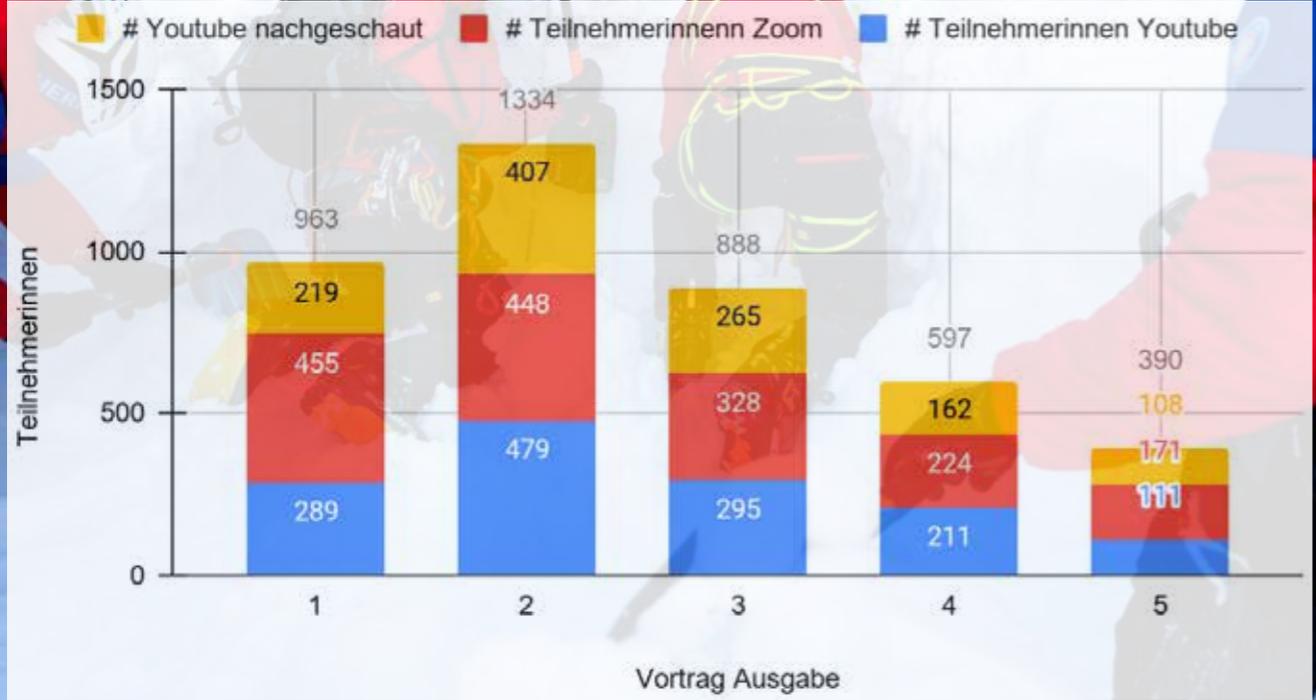
2020/2021 einige Gedanken gemacht und ist zum Schluss gekommen, dass durch die geschlossenen Skigebiete, sicherlich auch mehr Tourengeher im freien Gelände unterwegs sein werden. Gerade deshalb ist eine gute Präventionsarbeit für diese spezielle Situation umso wichtiger.

ging es um Themen wie z.B. den Lawinen.Report, die gute Tourenplanung, die organisierte Rettung, Erste Hilfsmaßnahmen nach einem Lawinenunfall aber auch die rechtlichen Aspekte einer Lawinenauslösung wurden genauer unter die Lupe genommen.

Leider kam es im Herbst bzw. Winter 2020 wieder zu corona-bedingten Einschränkungen, sodass mehr oder weniger alle Veranstaltungen abgesagt werden mussten.

Darum wurde mit dem Alpenverein Südtirol, dem Bergführerverband Südtirol und dem Lawinenwarndienst ein interessantes Programm zum Thema „Sicher durch den Winter“ ausgearbeitet. In den 5 interaktiven Onlineveranstaltungen

Mit dieser Aktion konnte man an die 6.000 Zuschauer im In- und Ausland erreichen, dies beweist, dass man damit den Nagel auf dem Kopf getroffen hat und das umfangreiche Programm großzügig angenommen wurde.





## TETRA - Funken wird digital

**N**ach jahrzehntelanger Kommunikation mit analoger Funktechnik, hält die Digitalisierung nun auch im Funkverkehr Einzug.

Mehrere Jahre war der Landesfunkdienst damit beschäftigt, die Netzstruktur des digitalen Funknetzes TETRA auf die Füße zu stellen und es werden sich noch einige anschließen, um eine effiziente Funkabdeckung zu erreichen. Mittlerweile wurden mehr als 100 Basisstationen in Betrieb genommen, die es auf eine rechnerische Abdeckung von 90% in den besiedelten Zonen und 76% im restlichen Gebiet bringen. Insgesamt wird Südtirols Fläche rechnerisch zu dreiviertel mit einem TETRA-Funksignal versorgt.

Im Gegensatz zum analogen Funk bietet TETRA viele Möglichkeiten und Funktionen, die auf operativer Ebene eine modernere und effizientere Gestaltung der Übungs- und Einsatzfähigkeit der Zivilschutzorganisationen ermöglicht. Der Grundsatz der Zusammenarbeit innerhalb der Zivilschutzorganisationen wird durch dieses neue Funknetz bestätigt. Wurde bisher eine Vielzahl an Funknetzen betrieben, so wird es in Zukunft ein einheitliches Funknetz für alle Rettungsorganisationen und Landesdienste geben. Dadurch kann eine organisationsübergreifende Kommunikation laut dem landesweit geltenden Sprechgruppenplan stattfinden.

Damit die Austeilung der Endgeräte an die Rettungsstel-

len erfolgen konnte, hat sich eine Gruppe bestehend aus 5 Funkwarten mit der Konfiguration und Programmierung der Geräte auseinandergesetzt, um die Funktionen auf die Anforderungen des Bergrettungsdienstes zuzuschneiden. In diesem Zusammenhang möchten wir uns bei dem Landesfeuerwehrverband für die geleistete Vorarbeit und beim Landesfunkdienst für die Projektbegleitung herzlich bedanken.



## Dank ...

... kann man immer gebrauchen! Doch ist der Dank der heutigen Tage ein sehr seltenes Phänomen geworden. Viele Dinge werden zur Selbstverständlichkeit, und wenn mal etwas gut läuft, dann halt nur deswegen, weil man es ja so voraussetzt.

Über den Dank freut sich dennoch jeder Bürger, auch wenn seine Leistung noch so klein ist. Es bestätigt die Arbeit und spornt an weiter zu machen! Gerade deswegen wollen wir hier danken! Der Bergrettungsdienst bedankt sich jedenfalls!

Der Dank sei zu aller erst an die mehr als 1000 aktiven Retter und Retterinnen gerichtet. Sie arbeiten im Stillen mit Idealismus und Fleiß. Sie sind es, welche sich diese Aufgabe zu Herzen genommen haben.

Ein aufrichtiger Dank sei auch an jene gerichtet, welche unsere Bergretter stützen, die Familien unserer Bergrettungsmitglieder.

Das gesamte System des Rettungsdienstes am Berg setzt auch das Verständnis vieler Arbeitgeber voraus; ohne deren Einwilligung wäre so mancher Einsatz nicht durchführbar.

Bergrettung kostet auch Geld! Verschiedene Gerätschaften, Ausbildung und Versicherung, aber auch laufende Spesen wie Treibstoff und dergleichen müssen beglichen werden.

Hier helfen uns unsere Gönner, sowie die öffentliche Hand weiter. Das Land Südtirol sowie die 116 Gemeinden Südtirols stehen den Bergrettungsstellen in finanzieller Hinsicht stets zur Seite.

Mit den lokalen Kreditinstituten haben wir seit zahlreichen Jahren verlässliche Partner gefunden, welche uns immer wieder bei der Realisierung von schwer finanzierbaren Projekten und Vorhaben helfen.



STIFTUNG  
SÜDTIROLER SPARKASSE



Südtiroler  
Gemeindenverband  
Genossenschaft

**Bergrettungsdienst im  
Alpenverein Südtirol  
Landesverband**

Brauereistraße 18  
I-39018 Vilpian (BZ)  
Tel. +39 0471 675 000  
info@bergrettung.it  
www.bergrettung.it

**Soccorso Alpino  
dell'Alpenverein Südtirol  
Unione Provinciale**

Via Birreria 18  
I-39018 Vilpiano (BZ)  
Tel. +39 0471 675 000  
info@bergrettung.it  
www.bergrettung.it

